

Epiph., den 6. Febr. 1881, in sein hiesiges Amt eingewiesen.

Filial Beiersdorf.

Bis zum Jahre 1886 besaß Beiersdorf, das z. Z. 448 Bewohner zählt, ein altes, schmuckloses und baufälliges Kirchlein, dessen Anfänge bis ins 13., vielleicht auch 12. Jahrhundert zurückreichen. Es hatte schon im Jahre 1796 erneuert oder doch ganz umgebaut werden sollen, weil es damals bereits baufällig gewesen war, allein die damaligen Kriegszeiten hatten die Verhandlungen unterbrochen. Seit dem Jahre 1529 hat Beiersdorf nachweislich als Filial zu dem Pfarramt Hohnstädt gehört. Ob es früher selbständig gewesen ist, läßt sich zwar nicht mehr nachweisen, jedoch deuten darauf folgende Umstände hin: durch mündliche Überlieferung der ältesten Bewohner des Orts wird erzählt, daß nach Beiersdorf zwei Dörfer, nämlich Wüstnicht (oder Wießnig) und Dausnig (oder Tausnig, vulgo: das Tausend), die, durch irgend welche Kriege zerstört, wüste Marken geworden sind, nach Beiersdorf eingepfarrt gewesen seien. Die Pfarre habe westlich von der jetzigen Beiersdorf-Seelingstädter Straße und nördlich von den jetzt Schusterschen und Senffertschen Grundstücken gestanden, da wo gegenwärtig die Wiese ist, die noch heute „der Pfarrgarten“ heißt, an dessen südöstlichem Teil sich ein der Gemeinde gehöriger, ausgemauerter Brunnen befindet, der ebenfalls jetzt noch der „Pfarrbrunnen“ genannt wird. Dort soll auch unterhalb des meterhohen, humusreichen Erdbodens Pflasterung sich noch vorfinden. Das nördlich an jenen Pfarrgarten angrenzende Stück Feld, das zur Feistschen Wirtschaft jetzt gehört, sei ehemals der alte Kirchhof gewesen, auf welchem die ursprüngliche Kirche, zu der die Orte Beiersdorf, Wüstnicht und Dausnig gehört haben, gestanden hätte. — Diese Tradition erscheint durchaus nicht unglaublich. Hat es einst eine Pfarrwohnung in Beiersdorf gegeben, worauf doch die oben angeführten Bezeichnungen deuten, dann ist das Kirchspiel auch einst selbständig gewesen. Wenn nun die eingangs erwähnte, bis zum Jahr 1886 bestandene Kirche bis ins 13.,

bez. 12. Jahrhundert zurückgereicht hat, so dürfte anzunehmen sein, daß die uralte, neben dem „Pfarrgarten“ bestandene Kirche gar wohl bis zum 8. oder 9. Jahrhundert mit ihren Anfängen zurückgereicht haben mag.

Im Jahre 1886 beschloß die Kirchengemeinde, zu welcher 448 ev.-luth. Bewohner gehören, nach längeren Verhandlungen die baufällige Kirche niederzureißen und eine neue von Grund aus zu errichten. Nachdem Dom. Reminisc., den 21. März 1886, Nachmittags zum letzten Mal in dem alten Gotteshause ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden war, wurde am 22. ejd. Vormittags 10 Uhr



Kirche zu Beiersdorf um 1840.

mit dem Abbruch begonnen, hierauf am Donnerstag nach Dom. Judica, den 15. April 1886, der Grundstein zur neuen Kirche in besonderer Feier gelegt und am Dienstag nach Dom. XVI. p. Trin., den 27. September 1887 die Kirche in Gegenwart eines Vertreters des ev.-luth. Landeskonsistoriums, der Kircheninspektion, des einen der Kirchenpatrone, der benachbarten Geistlichen und vieler anderer Teilnehmer festlich geweiht. Der Bau, welcher ohne allen Unfall von statten gegangen war, ist unter Leitung des Architekten Schramm in Dresden vom Maurermeist. Frißsche in Großsteinberg ausgeführt, die Orgel vom Orgelbaumeister Cule in Bautzen gefertigt und die Glocken, welche bereits am 20. September 1887 die Weihe erhalten hatten, von Albert Bierling in Dresden in G-moll gegossen worden. Der ganze Bau im gotischen Stil, welcher äußerst solid ausgeführt ist, hat an Kosten erfordert: 22197 Mk. 58 Pfg., wozu für Orgel, Glocken und Uhr noch 5826 Mk. 41 Pfg. hinzukommen, so daß in Summa 28023 Mk. 99 Pfg. der Gesamtaufwand betrug, wozu der Kirchengemein-